

Haushaltsberatung 2014

Haushaltsrede
des Vorsitzenden der FDP-Fraktion
im Rat der Stadt Mönchengladbach
Dr. Anno Jansen-Winkeln

Sperrfrist: 21. November 2013, 15.00 Uhr

Es gilt das gesprochene Wort!

Herr Oberbürgermeister, meine Damen und Herren

15 Jahre Fraktionsvorsitz bedeutet, 15 Jahre in der ersten Reihe bei der Suche nach einem guten Haushalt.

Ja ich weiß, sooo ein Bart. Alt sein ist herrlich, zumindest für die Jungen Leute, die Witze drüber machen.

Trotzdem habe ich mich entschlossen, heute ein wenig aus diesem Nähkästchen zu plaudern, wenn ich Ihnen - vor allem meinen Kolleginnen und Kollegen im Rat - die „10 Gebote für einen guten Haushalt“ verraten werde.

1. Gebot: Du sollst keine neuen Schulden machen !

Die Schulden von heute sind die Steuern von morgen, oder, um es mit einem anderen Bild zu beschreiben: Schulden auszuweiten ist ungefähr das gleiche, wie in das Zimmer unserer Kindern zu schleichen und ihnen die Spardose zu stehlen.

Deswegen ist es so wichtig, bedingungslos das HSP zu unterstützen. Nein, ganz zufrieden bin ich nicht, weil auch dieses Jahr neue Schulden gemacht werden. Aber trotz der üblichen Verschlechterungen halt eben deutlich weniger und im Rahmen eines Planes, der uns aus der Neuverschuldungsfalle herausführt.

Das ist jede erdenkliche Anstrengung wert. Je mehr wir jedes Jahr auf dem Weg zu 0 Neuverschuldung in 2018 weiter vorankommen, desto geringer wird die Planungsunschärfe und desto sicherer können wir sein, dass wir es hinkriegen! Ich bin stolz darauf, dass wir das gemeinsam schaffen, dass wir gemeinsam bereit sind, Opfer bei Wünschen und Begehrlichkeiten zu bringen, um das Ziel zu erreichen.

In meinen Augen wäre es segensreich, wenn das Machen neuer konsumtiver Schulden den Kommunen gänzlich verboten wäre. Politik in Mönchengladbach und anderswo muss gezwungen werden, abzuwägen, wie sie das Geld am effektivsten verplant.

2. Gebot: Du sollst den Stellenplan nicht ausweiten !

Verwaltung ist wie ein Schwarzes Loch, wenn es um Personal geht. Die Verwaltung in Mönchengladbach wird immer zusätzliche Personalbedarfe haben.

Warum? Der öffentliche Sektor bietet sich an, ihn mit glorreichen neuen Aufgaben zu befrachten. Und es gibt zum Staatssektor keine Konkurrenz. Und dadurch naturgemäß weder Effizienzdruck noch den Wirtschaftlichkeitsdruck wie in der freien Wirtschaft.

Es ist unsere Aufgabe, als Aufsichtsrat die notwendige Aufgabenkritik, die Prioritätensetzung und Verdichtung der Aufgaben anzustoßen. Oder um es so zu sagen: Manchmal müssen die Sieben Zwerge halt eben auch mit 5 Mann auskommen.

Wir haben auch bei diesem Haushalt wieder deutlich gemacht, dass man abwägen muss, Prioritäten setzen muss, auch einmal Stellen streichen muss. Wenn wir hier nicht den Druck im Kessel halten, wird es nie einen ausgeglichenen Haushalt geben.

3. Gebot: Du sollst dem Bürger zuhören !

Der Bürger ist das geheime Wesen, das diesen Laden hier irgendwie antreibt, das aber keiner je gesehen zu haben scheint. Der Bürger hat machtvolle Instrumente, wie den Volkzorn, den Elternwillen oder das Bürgerbegehren. Alles Schlagworte, die panikartige Schnappatmung bei Politikern auslösen. Dagegen ist die Wirkung der Todesgöttin bei

einem ägyptischen Pharao wie Baldrian.

Die Rheinische Post hat zu Recht vergangenen Samstag die Frage gestellt, welche Prioritäten der Bürger setzen würde, wenn man ihn fragt, wofür sein Geld ausgegeben werden soll. Tatsächlich glaube auch ich, dass wir mit den Korrekturen, die wir am Haushalt vorgenommen haben, wie z.B. bei der Rattenbekämpfung oder dem Thema Grüne Welle, diesen Wünschen ein gutes Stück näher gekommen sind.

Aber auch ich spekuliere nur, denn wir sind hier bei einem der größten Tabus in der Politik. Niemand ist bereit, den Bürger wirklich nach seiner Meinung zu fragen. Warum? Die Gefahren sind zu groß. Es droht unmittelbarer Machtverlust, das Platzen von Ideologieblasen und die Entlarvung von Lobbyistengeschwätz. Kurz gesagt: Politiker vulgaris, der gemeine Politiker, hat Angst, dem Bürger zuzuhören.

Dabei wäre es so einfach. Ja, ich kenne die Argumente, ich habe sie mir 100 mal angehört: Wir haben nicht die rechtlichen Instrumente. Der Bürgerentscheid ist nicht geeignet, den Bürger über Alternativen abstimmen zu lassen.

Alles Quatsch. Wenn der Rat und die Verwaltung das wollen, können sie jederzeit den Bürger befragen. Mittels Umfragen, mittels Internetvoting oder indem sie ihn bei wichtigen Fragen zu Entscheidungen an die Wahlurne ruft. Ob bei Grünpflege oder Tonnengrößen von Müllgefäßen - dazu kann ich den Bürger befragen. Und nach den Befragungen kann der Rat seine Entscheidungen ausrichten. Auch wenn einigen der Machtverlust bei Politik und Verwaltung sicher sehr weh tut wird.

4. Gebot: Du sollst bei Investitionen von Heute an die Kosten von morgen denken !

Liebe Mitstreiterinnen und Mitstreiter, die Mehrzahl hier im Haus meint immer noch, dass wenn ich eine Schule – sagen wir einmal für 6 Millionen - baue, dass das den aktuellen Haushalt belastet. Das ist aber gar nicht wahr. Wahr ist, dass die Schule erst richtig in der Zukunft wirkt. Sie belastet für hundert Folgejahre durch die AFA von 2 %. Sie belastet für 30 Jahre mit Zinsen, da wir uns das Geld ja leihen müssen. Und sie belastet durch Unterhaltskosten.

Und für jeden, der genau wie ich manchmal denkt, „hätte ich mal ordentliche Zensuren gehabt, wäre ich nicht Politiker geworden“, hier noch einmal im Klartext: Das gilt für jede Investition, die wir tätigen. Für jeden Baum, den wir an Straßen pflanzen und für jede Verkehrsberuhigung, die wir bauen. All dies beinhaltet Unterhaltskosten, Abschreibung und Zinsen, die noch unsere Kinder belasten.

5. Gebot: Du sollst das Steuern von Prozessen höher achten als Geldgeschenke !

Es gibt noch den altmodischen, naiven Politiker, der meint, Geldgeschenke für Ihr Klientel sei der Kern von Haushaltspolitik. Grüne z.B. haben dies immer so betrieben, sei es mit den Aktionen des Bezirksvorstehers nach dem Motto, „Rheydt soll schöner werden“, dem Fahrradbeauftragten oder dem 1.000 Bäume Programm. Offenkundigere Klientelpolitik geht nicht. In die öffentliche Kasse zu greifen ist zugegebenermaßen nicht schön und muss bekämpft werden.

Aber im Vertrauen: Wichtiger für das Gemeinwohl ist es, die Systematik von Prozessen zu hinterfragen. Wer nicht weiß, wo er hin will, muss sich nicht wundern wenn er nicht ankommt. Der Antrag, die Ergebnisplanzeilen 13 + 16 auf den Prüfstand zu stellen, mag zwar im Detail schwierig sein, hat aber eine enorme Folgewirkung. Hier wird Verwaltung beauftragt, Besitzstände von 200 Mio. € zu hinterfragen. Das hat wirklich Potential, wenn man es richtig macht, wenn man z.B. bei den vertraglichen Leistungen wirklich einmal die Verträge hinterfragt. Dabei hat – sehr zu meinem Erstaunen – die Verwaltung sich

verpflichtet, das Paket - oder auch die vielen kleinen Pakete - erneut dem Rat vorzulegen. Wenn die Verwaltung sich an diese Vorgabe hält, werden Dinge transparent gemacht, die bislang nur wenige Insider wissen. Das meine Damen und Herren, das ist spannende Haushaltspolitik.

6. Gebot: Du sollst dich dem Zeitdruck nicht geschlagen geben !

Liebe Kolleginnen, liebe Kollegen, ist Ihnen die Dynamik von Beratungsprozessen schon einmal aufgefallen? Und sind Sie damit unzufrieden? Ich denke: Zu Recht.

Glauben Sie, dass diese Dynamik in der Natur der Sache liegt?

Ich will das mal mit Nietzsche beantworten: „Kein Sieger glaubt an den Zufall“.

Oder um es einmal so zu sagen: Die Beratungsabläufe hier sind sehr genau von der Verwaltung durchdacht. Es gilt die Faustformel: Je höher der erwartete Widerstand aus der Politik, desto kürzer ist die Zeit, die Politik zur Beratung zur Verfügung stehen darf.

Nehmen wir diese Haushaltsberatungen als Beispiel: Da bringt die Verwaltung nach den Sommerferien den Haushalt ein. Ein Zeitpunkt, zu dem es bereits grenzwertig ist, überhaupt einen etwas tiefer gehenden Beratungsprozess zu organisieren. Immerhin besteht dieser Haushalt aus 1354 Seiten + Anlagen + Stellenplan und + HSP. Und am selben Abend verlautbart der Oberbürgermeister in einer seiner Hinterzimmerrunden, dass das alles noch mal auf den Prüfstand müsse und man Änderungslisten und die Gesamtschulfinanzierung noch nachreichen müsse.

Natürlich weiß der Oberbürgermeister, dass er so eine kritische Würdigung seines Haushaltes verhindert. Er verhindert damit bewusst die notwendigen Diskussionen. Und der Oberbürgermeister hält diese Situation künstlich aufrecht, bis zum Ende der Herbstferien. Dann kommt er mit dem Thema Gesamtschule um die Ecke, das seit zwei Jahren die Verwaltung beschäftigen sollte. In allerletzter Minute bringt er nicht entscheidungsreife aber extrem teure Vorschläge. Bei aller Hochachtung dafür, wie geschickt der OB das gemacht hat, bleibt festzustellen: Das hat mit einem demokratischen Prozess wenig zu tun. Meine Damen und Herren, der Oberbürgermeister mit seiner Verwaltung manipuliert Sie an dieser Stelle massiv.

Und während er dieses Mal mit seinem Vorgehen mit lautem Platschen auf die Nase gefallen ist, war er mit dieser Vorgehensweise in der Vergangenheit mehr als einmal erfolgreich.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, hinterfragen Sie die Zeitachsen, in die man Sie zu pressen versucht. Und wehren Sie sich, wenn Sie sich eine gewisse Entscheidungsfreiheit wahren wollen.

7. Gebot: Du sollst nicht glauben, dass etwas alternativlos ist, denn dann hast du nicht lange genug nachgedacht !

Mir verschlägt es immer wieder den Atem, wenn ich die große wie die kleine Politik beobachte und dort Sachverhalte als alternativlos serviert werden. Wenn ich die Gelegenheit hätte, im Vier-Augengespräch die Bundeskanzlerin Einiges zu fragen, würde ich sie bestimmt fragen, ob sie diesen Schwachsinn von der Alternativlosigkeit wirklich glaubt.

Natürlich gibt es zu jeder Handlungsoption eine Handlungsalternative.

Ein Beispiel: Sicherlich kann ich dem Problem von Lärm in der Stadt entgegenwirken, in dem ich Individualverkehr bekämpfe. Wenn ich mir die Planung in dieser Stadt anschau, dann tut die Verwaltung so, als wäre dies alternativlos. Da werden große Stadtbereiche „pseudoberuhigt“ und LKW´s aus der Stadt verbannt - egal wie viele Arbeitsplätze dies

kostet. Da wird die über 150 Jahre gewachsene Struktur dieser Stadt mit einem Federstrich zerstört, ohne Rücksicht auf Verluste. Immer unter der Überschrift: Das ist ja alternativlos.

Ist es natürlich nicht! Da gibt es nämlich zum einen die Möglichkeit, den Bürger aktiv vor den Lärmimmissionen zu schützen, z.B. durch LOA oder Schallschutzfenster. Wir versuchen als FDP, durch unseren Antrag „Grüne Welle“ einen weiteren alternativen Beitrag zu leisten. Denn je reibungsloser der Verkehr fließt, desto umweltschonender und lärmärmer ist er. Diese Tatsache wird leider von den professionellen Verkehrsverhinderern gerne vergessen.

Würde man die trägen grauen Zellen einmal wirklich fordern, wäre der Ansatz aber vermutlich noch ein ganz anderer. Noch viel einfacher wäre eine Gesetzesinitiative, die Schallemissionen von Autos deutlich zu limitieren. Ich habe mich kundig gemacht: Es ist technisch ohne Probleme möglich, Serienautos um 80 % bei den Lärmemissionen zu drosseln. Es ist vollkommen unnötig, dass jeder doppelhändige Hobbyschrauber sein Motorrad mit einem Auspuff versehen darf, der bis zu 106 db laut knattert. Die ganze Lärmdiskussion wäre mit neuen technischen Standards innerhalb von 10 Jahren erledigt. Herr Bude, vielleicht nehmen Sie dieses Thema ja einfach mal mit in den Städtetag. Das würde auch dieser Stadt Millionenkosten ersparen. So viel zur Alternativlosigkeit.

8. Gebot: Du sollst nicht glauben, dass die Verwaltung freiwillig ihr Wissen mit dir teilt, denn Wissen ist Macht !

Wir haben was zum Thema Grünpflege beschlossen. Und das war gut so! Aber ich hätte da mal eine ganz naive Frage an Sie. Wie hoch genau ist denn jetzt das Budget für Grünpflege in dieser Stadt? Ich meine: Haben Sie das auf den 1354 Seiten gefunden? Na so ungefähr zumindest?

2 Mio.? 5 Mio.? 20 Mio.?

Schauen Sie mich nicht so an, als wenn ich Ihnen die Antwort jetzt geben könnte. Ich gehöre immerhin auch zu den Leuten, die sich wundern, wie viel Monat noch übrig ist, wenn das Geld zu Ende ist. Ganz im Ernst, ich habe wirklich keine Ahnung. Und damit bin ich vermutlich genau so klug, wie ich es sein soll.

Denn die Verwaltung möchte uns überhaupt nicht sagen, dass die Grünpflege Betrag x kostet. Stattdessen wird das Thema zergliedert, z.B. in Pflege von Straßenbegleitgrün, Parkanlagen, Friedhöfen – und dann mit anderen Sachen zusammengepackt, investiv und konsumtiv verwirbelt. Natürlich ist das überhaupt nicht unkorrekt, was Verwaltung da macht. Aber auf der anderen Seite ist dies in keinster Weise ein geeignetes Instrument, um Verwaltungshandeln steuern zu können. Ein Schelm, der da Absicht unterstellt. Ich denke, es würde diesem Rat gut tun, wenn er sich einmal fraktionsübergreifend Gedanken über seine Steuerungsinstrumente macht. Dieser Haushalt jedenfalls ist nicht sonderlich geeignet.

Und um auf die Ausgangsfrage zurückzukommen - ganz im Vertrauen: Ich vermute, dass etwas über 20 Mio. € dem realen Betrag für Grünpflege ziemlich nahe kommen.

Was höre ich da? Hätten Sie das gewusst, hätten sie noch einigen Diskussionsbedarf gehabt???

Zu spät!

9. Gebot: Du sollst prüfen, ob dein Haushalt ausreichend Zukunft enthält !

Haushalt verwaltet primär real Vorhandenes. Erschreckend wenig von der einen Milliarde, die wir hier mit diesem Haushalt händeln, ist beweglich. Aber wer sich nicht in jeder

Position fragt, wie viel Zukunft in diesem Geld steckt, wird nicht zu guten Entscheidungen kommen. Denn keiner von uns möchte doch am Schluss sagen müssen: Die Zukunft ist auch nicht mehr das, was sie einmal war.

Am Ende dieser Legislaturperiode kann ich sagen: Wir sind gut vorangekommen. Die Innenstadt von Rheydt und die Innenstadt von Mönchengladbach kommen voran und erblühen. Wir haben eine Menge Zukunft, die in diesem Haushalt abgebildet ist. Aber lassen Sie uns nicht darauf ausruhen. Schon jetzt ist zu erkennen, dass eine Reihe von Themen ungelöst sind. Zum Beispiel kommen wir bei der Planung von Gewerbegebieten nicht voran. Hier geht es um Arbeitsplätze.

Ein wichtiger Impuls ist der, dass wir unser Verhältnis zu all unseren Beteiligungsverhältnissen immer wieder kritisch auf den Prüfstand stellen, so wie es in diesem Haushalt beschlossen wird. Lassen Sie uns nicht müde werden, Zukunft zu säen, denn wer eine Raupe zertritt, hat letztlich einen Schmetterling getötet.

10. Gebot: Du sollst keinen Dank erwarten, sondern die Verantwortung fühlen !

Jedes Mitglied des Rates hat einen Grund, sich hier zu engagieren, denn echter Altruismus ist dem Wesen des Menschen dem Grunde nach fremd. Den Haushaltspolitikern kann ich nur ans Herz legen: „Meiden Sie die Kollegen, die Dank erwarten“. Diese netten Gutmenschenexemplare sind Gift für das Geld der Steuerzahler. Wenn ich meine Ausgabe nicht an der Sinnhaftigkeit und Wirtschaftlichkeit messe, sondern an der Menge des Dankes, der mir zuteil wird, werde ich nicht nur das Geld der Steuerzahler verschwenden, sondern auch noch direkt das Geld ihrer Kinder und Kindeskinde. Denken Sie immer daran, das meiste Geld verdient man mit Nein-sagen.

Meine Damen und Herren, ich habe dargestellt, dass es in dieser Stadt sicher eine Reihe von Dingen gibt, über die es zu streiten lohnt.

Und die Ereignisse der vergangenen Woche sind Zeugnis genug, dass sich dieser politische Streit auszahlt, dass die Auseinandersetzung ipso facto nichts Schlechtes ist.

Heute lebt dieser Haushalt in den Augen der FDP die 10 Gebote eines guten Haushalts. Deshalb stimmt die FDP gerne diesem Haushalt zu.